

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 1,95 Mk., monatlich 65 Pfg.,  
 durch den Briefträger 2,37 Mk., bei der  
 Post abgeholt 1,95 Mk.

**Gratis-Beilagen:**  
 1. Sommer- und Winterfahrplan.  
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.  
 3. Nassauischer Landwörter.  
 4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

**Erscheint täglich**  
 außer an Sonn- und Feiertagen.

# Nassauer Bote

**Anzeigenpreis:**  
 Die nebeneinander kleine Zeile oder deren  
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.

**Anzeigenannahme:**  
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages  
 bei der Expedition, in den auswärtigen  
 Agenturen bis zum Abend. — Kaball  
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

**Expedition: Diezerstraße 17.**  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 209.

Limburg a. d. Bahn, Montag, den 11. September 1916.

47. Jahrgang.

## Erstürmung der rumänischen Donaufestung Silistria.

Siegreiche Kämpfe der Bulgaren bei Dobritsch; totale Niederlage dreier feindlicher Divisionen.

**Hauptmann Böde's 22. Flugzeug.**  
 Deutscher Tagesbericht vom 9. Septbr.  
 W. Großes Hauptquartier, 10. Sept.  
 Amtlich wird verlautbar:

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
 Die Schlacht an der Somme nimmt nach  
 der vorgezogenen Kampfpause ihren Fortgang. Der  
 englische auf 15 Kilometer breiter Front zwischen  
 Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach  
 sich an der Stabilität der unter dem Befehl  
 der Generale Frhr. Marichall und v. Kirch-  
 bach stehenden Truppen. Bei Longueval und  
 Ginchy sind die Nahkämpfe noch nicht abgeschlos-  
 sen. Die Franzosen wurden im Abschnitt Bar-  
 leux-Bellon von Regimenten des Generals  
 v. Quast blutig abgeschlagen. Nordwestl.  
 von Chaules machten wir bei Säuberung einzel-  
 ner Grabenteile Gefangene und erbeuteten sechs  
 Maschinengewehre.

Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte  
 südlich des Werkes Thiaumont u. östlich von  
 Fleury ab. Eindringender Feind ist durch Gegen-  
 stoß geworfen.

Im Luftkampf verloren unsere Gegner in  
 den letzten Tagen — vorwiegend an der Somme —  
 neun, durch unser Abwehrgeschütz drei Flugzeuge.  
 Hauptmann Böde hat den 22. feindlichen Flie-  
 ger abgeschossen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
 Abgesehen von wiederholten vergeblichen russi-  
 schen Angriffen gegen bayerische Truppen bei  
 Starsa Gzer wisse am Sochod ist die Lage  
 vom Meer bis an die Karpathen unverändert. In  
 den Karpathen fest der Feind seine Angriffe fort.  
 Westlich von Schiroth hat er Gelände gewon-  
 nen. Sonst ist er überall abgewiesen. Südlich von  
 Dorna Watra haben deutsche Truppen mit rumäni-  
 schen Kräften Fühlung gewonnen.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**  
 Silistria ist gefallen.  
 Die blutigen Verluste der Russen und Rumänen  
 in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeu-  
 tend heraus. An der mazedonischen Front keine Er-  
 eignisse von besonderer Bedeutung.

### Hefige Kämpfe in den Karpathen und Ostgalizien.

**Osterrömischo-ungarische Tagesberichte.**  
 W. Wien, 9. Sept. Amtlich wird verlaut-  
 bart:

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
 Front gegen Rumänien.  
 In den Karpathen beiderseits der Straße  
 Petrovny-Pages waren unsere Truppen den  
 Feind bis 4 Km. hinter seine ursprüngliche Stel-  
 lung zurück.  
 Ein neuer starker feindlicher Angriff gegen den  
 rechten Flügel dieser Gruppe veranlaßte ihre Zu-  
 rücknahme in die früheren Stellungen. Mehrfache  
 Versuche des Feindes, mit Infanterie und Kavale-  
 rie gegen die Höhen westlich von Gijl Szereda vor-  
 zudringen, wurden vereitelt. Sonst Lage unver-  
 ändert.

**Seeresfront des Generals der Kavallerie**  
 Erzherzog Karl.  
 Nach mehrfachen vergeblichen Stürmen harter  
 feindlicher Kräfte gegen die Höhen östlich des Gibo-  
 Tales bemächtigte sich der Feind einzelner Teile  
 dieser Frontabschnitte. An den übrigen Teilen der  
 Karpathen-Front herrschte gestern verhältnismäßig  
 Ruhe.

In Ostgalizien, südöstlich und südlich Orzjanz  
 versuchte der Feind gestern abermals, unsere Linie  
 zu durchbrechen. Er wurde überall unter für ihn  
 großen Verlusten abgewiesen. Das tapfere Verhal-  
 ten der in dieser Gegend kämpfenden ottomanischen  
 Truppen muß besonders hervorgehoben werden.  
 In diesen Kämpfen büßte der Feind 1000 Mann  
 an Gefangenen und fünf Maschinengewehren ein.

**Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen**  
 Leopold von Bayern.  
 Die Lage ist unverändert.  
 Italienischer Kriegsschauplatz.  
 Das feindliche Artilleriefeuer war nachmittags  
 an der Front zwischen dem Monte Santo und dem  
 Meer lebhafter.

Auch an der Tiroler Front wurden mehrere Ab-  
 schnitte von den Italienern erfolglos beschossen.

**Verloren gegangene Stellungen nordöstlich der Feste**  
**Souville wieder zurückerobert.**  
**1000 russische Gefangene eingebracht.**

**Deutscher Tagesbericht**  
 vom 8. September.  
 (W.) Großes Hauptquartier,  
 9. September (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 Die feindlichen Infanterie-  
 kämpfe an der Somme ließen  
 tagsüber nach.  
 Eine engl. Teilunternehmung  
 im Fourcaux-Walde und nächtl.  
 französische Angriffe gegen den  
 Abschnitt Berny-Denicourt sind  
 mißlungen.

Wir säuberten kleine in Fein-  
 deshand gebliebene Teile unse-  
 rer Stellung. Der Artillerie-  
 kampf geht weiter.

Rechts der Maas lebte das Ge-  
 fecht nordöstlich der Feste Sou-  
 ville wieder auf. Nach wechsel-  
 vollen Kämpfen haben wir einen  
 Teil des hier verlorenen Bodens  
 wieder in unserer Hand. Nachts  
 heftiges beiderseitiges Artille-  
 riefeuer vom Werke Thiaumont  
 bis zum Chapitre-Walde.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
 Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
 Prinz Leopold von Bayern.  
 Nichts Neues.

Feindliche Patrouillenabteilungen, die an einzelnen  
 Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen.  
 Ein italienisches Luftschiff warf bei Kabresina  
 Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.  
**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
 Bei den I. I. Truppen keine Veränderung.  
 v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Ein stillerer Tag.

W. Wien, 10. Sept. Amtlich wird verlaut-  
 bart:  
**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
 Front gegen Rumänien.  
 Die Lage ist unverändert.  
 Seeresfront des Generals der Kavallerie  
 Erzherzog Karl.  
 Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen  
 westlich des Cibotales wurde abgewiesen. In  
 Ostgalizien ist Ruhe eingetreten. Sonst keine  
 Ereignisse.

**Seeresfront des Generalfeldmarschalls**  
 Prinz Leopold von Bayern.  
 Stellenweise etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.  
 Am unteren Sochod leistete ein feindlicher An-  
 griffsversuch im Artilleriegefecht.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
 An der Küstenländischen Front standen die Kar-  
 hochschläge und der Tolmeiner Brückenkopf  
 unter härteren feindlichen Artilleriefeuer. Lebhaftere  
 Artillerie- und Patrouillentätigkeit an einzel-  
 nen Abschnitten der Tiroler Front hält an. Nördlich  
 des Travnogostales zerstörten unsere Trup-  
 pen eine vorgeschobene feindliche Deckung und brach-  
 ten hierbei, ohne selbst auch nur einen Mann zu  
 verlieren, den Italienern beträchtliche Verluste bei.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
 Nichts Neues.  
 v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Türkische Landbooterfolge.**  
 Zwei feindliche Transportschiffe und ein  
 Segler im Schwarzen Meer vernichtet.  
 Türkischer Tagesbericht.

W. Konstantinopel, 7. Sept. Bericht des  
 Hauptquartiers.

**Seeresgruppe des**  
**Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.**

Die fortgesetzten russischen  
 Angriffe zwischen der Słota Lipa  
 und dem Dnjestr hatten auch ge-  
 stern keinen Erfolg. Durch Ge-  
 genstöße wurden eingebrachte  
 feindliche Abteilungen wieder  
 aus unseren Gräben und an der  
 Front der ottomanischen Grup-  
 pen über die russischen Aus-  
 gangsstellungen hinaus zurückge-  
 worfen. Ueber 1000 Gefangene  
 und mehrere Maschinengewehre  
 sind eingebracht.

In den Karpathen setzte der  
 Gegner starke Kräfte gegen un-  
 sere Höhenstellungen westlich u.  
 südwestl. von Schiroth und bei  
 Dorna Watra ein. Nordwestlich  
 des Fukul wurde dem Druck  
 nachgegeben.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei Dobric ist der erneute  
 feindliche Angriff wiederum ge-  
 scheitert.

**Der 1. Generalquartiermeister:**  
**Indendorff.**

In Persien wurden an der russischen Front starke  
 russische Truppen bei Diz Abad (?), 35 Kilometer  
 nordöstlich von Dolet Abad (?) vertrieben.  
 An der Kaukasusfront wurde ein nächstlicher  
 Ueberfall des Feindes unter beträchtlichen Verlusten  
 für ihn zurückgeschlagen. Im Zentrum und auf dem  
 linken Flügel kein Ereignis von Bedeutung.  
 Gute Nachrichten trafen von unseren Un-  
 terseebooten ein. Zwei feindliche Trans-  
 portschiffe u. ein feindlicher Segler wurden an  
 verschiedenen Stellen des Schwarzen Meeres ver-  
 nichtet. Eines unserer Unterseeboote schoß mit  
 Erfolg drei Schüsse gegen feindliche  
 Transportschiffe, die in einem Hafen im öst-  
 lichen Schwarzen Meer ankerter, ab.  
 Von der übrigen Front liegt keine Nachricht von  
 Bedeutung vor.  
 Der Vizegenerallissimus.

### Der König von Bulgarien beim Kaiser.

W. Berlin, 11. Sept. (Amtlich.) Der  
 König der Bulgaren, begleitet von dem  
 Kronprinzen, ist im Großen Hauptquar-  
 tier im Osten zu Besprechungen mit dem  
 Kaiser eingetroffen. Am Gefolge des Königs  
 befinden sich der Ministerrat, der Oberbefehlshaber  
 Dobrovitsch und die Flügeladjutanten Oberst Stojanoff  
 und Major Kolkoff.

### Ein erfolgreicher Luftangriff auf Constanza

W. Berlin, 11. Sept. (Amtlich.) Deutsche  
 Seeflugzeuge besaßen am 7. September mittags  
 Getreideschuppen, Deltank und den Bahnhof  
 Constanza, sowie im Hafen liegende russische  
 Seefreitkräfte mit gutem Erfolg  
 mit Bomben. Trotz harter feind-  
 licher Gegenwirkung sind sämtliche Flugzeuge un-  
 beschädigt zurückgekehrt.

Dona, 11. Sept. (H.) Reiter meldet engl.  
 Mätern zufolge vom Dienstag. (Das Telegramm  
 ist erst am Freitag zur Veröffentlichung aus-  
 gelassen worden. Der Bericht lautet:  
 Der Feind hat gestern Nacht einen Luftan-  
 griff auf Bukarest, Bloetz, Comtana, Plo-  
 stra, Ramanu und Yebet unternommen. Diese An-  
 griffe haben allgemeine Entrüstung hervorgerufen.  
 In Bukarest sind verschiedene Wohnhäuser beschä-  
 digt worden. Mehrere Personen wurden verletzt.  
 Die ganze Presse fordert energisch Vergel-

tungsmahregeln gegen die feindlichen  
 Untertanen. Die Regierung trifft Vorberei-  
 tungen, wobei bekannte feindliche Untertanen in  
 Hotels und Privathäusern des Zentrums der  
 Stadt zu internieren, wo sie der Gefahr  
 der feindlichen Bomben ausgesetzt  
 sind.

### Die Rumänen in Siebenbürgen.

Budapest, 11. Sept. (H.) Nach einer hier vor-  
 liegenden Mitteilung haben die Rumänen, nach-  
 dem sie den Orsova gegenüberliegenden, das  
 ganze Terrain beherrschenden Klouberg be-  
 setzten, ein Bombardement aus das damals  
 von unseren Truppen bereits verlassene Orsova  
 eröffnet. Unsere Truppen bezogen in unmittel-  
 barer Nähe andere Stellungen. Ebenso wie in  
 Hermannstadt sind die rumänischen Truppen auch  
 in Orsova nicht eingetroffen. Von Zeit zu Zeit  
 erscheint eine größere feindliche Patrouille in den  
 Stadt. In Hermannstadt sind nur wenige Leute  
 zurückgeblieben, darunter der Bürgermeister Karl  
 Dörr, der die Stadt um keinen Preis verlassen  
 wollte.

### Beschließung Mangalias.

W. Berlin, 10. Sept. Ein unserer Untersee-  
 boote beschloß die Stadt und die Hafenanlagen von  
 Mangalia an der rumänischen Schwarzem Meeresküste  
 erfolgreich mit Bomben.

### Tutrakan und Griechenland.

(H.) Der „Manchester Guardian“ schreibt in  
 einem Leitartikel, der Fall von Tutrakan sei  
 ein schlechter Beginn des Feldzuges an  
 der unteren Donau. Das Beste an dem Falle  
 Tutrakan sei, daß diese Tatsache nicht dazu beiträ-  
 gen werde, daß König Konstantin und die  
 griechische Militärpartei rasch einen Entschluß  
 fassen.

„Daily News“ meldet aus Athen vom 7. Sept.,  
 es sei noch zweifelhaft, was Griechenland  
 tun werde. Bis vor einigen Tagen habe eine  
 der Entente mächtige Rumänien Eintritt in den  
 Krieg durch einen zweiten Erfolg zu krönen ge-  
 wünscht und zu erreichen versucht, daß Griechenland  
 sich der Entente anschließe. Mindestens drei  
 Ententeländer seien aber dagegen, daß  
 Griechenland zu einer Entscheidung gedrängt werde.  
 Sie wünschten, die Entscheidung ganz und gar  
 Griechenland selbst zu überlassen. (Die eine  
 Ententemacht ist wohl Frankreich, die beiden  
 anderen die Türkei und Rußland sein. Ein prä-  
 ziser Beweis für die Einigkeit der Entente D.  
 Schrift.)

### Die Zurückhaltung der Gesandten der Mittelmächte.

Berlin, 11. Sept. Zu der aus Schweden einge-  
 gangenen Meldung, daß die Gesandten der  
 Mittelmächte, die aus Rumänien zurück-  
 kehrten, von den russischen Behörden aufgehalten  
 und unweit der schwedischen Grenze bis auf wei-  
 teres zurückgehalten werden, wird bemerkt,  
 daß diese Zurückhaltung der Gesandten unter dem  
 Vorwande erfolge, daß die Mitglieder der rumä-  
 nischen Gesandtschaft in Sofia noch nicht nach Bu-  
 karast zurückgekehrt seien.

Der hiesige langjährige rumänische Gesandte  
 Dr. Veldiman, wie mehrfach erwähnt, ein ordener  
 Vertreter, hält sich mit den Mitgliedern der Ge-  
 sandtschaft immer noch in Berlin auf. Die Ge-  
 sandtschaft aber hat bereits an die  
 amerikanische Botschaft übergegangen. Bekannt-  
 lich will Dr. Veldiman nicht nach Rumänien zu-  
 rückkehren, sondern nach Dänemark gehen, und  
 wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, werden  
 ihn die Mitglieder seiner Gesandtschaft dorthin be-  
 geleiten. Ob der Gesandte in Dänemark bleiben  
 werden oder von dort nach Rumänien gehen, ist  
 noch nicht bestimmt. Wahrscheinlich aber wird der  
 Aufenthalt in Dänemark nicht vorübergehend sein,  
 sondern längere Zeit dauern.

W. Wien, 11. Sept. Nach einer Mitteilung  
 der holländischen Regierung an das österreichisch-  
 ungarische Ministerium des Reichens hat der bis-  
 herige österreichisch-ungarische Gesandte in Buk-  
 arest, Graf Czernin, mit den Mitgliedern der  
 Gesandtschaft Bukarest am 6. September ver-  
 lassen. Er trat die Rückreise über Ausland nach  
 Schweden an, nachdem die in Rumänien befind-  
 lichen österreichisch-ungarischen Konsulatsbeamten  
 und etwa 60 Mitglieder der österreichisch-ungari-

Schon Kolonie schon am 5. September denselben Tag einerschlagen hatten. Für diese Reise wurde ein Sonderzug bereitgestellt.

### Die Verlockung zum Treubruch.

(36.) Aus Bern wird gemeldet: Der bulgarische Geschäftsträger Stremekichew machte in einer Unterredung bemerkenswerte Enthüllungen über das Eingreifen Rumäniens. Die Bulgaren wußten, daß dieses längst beschlossene Sache war. Zuletzt haben sich die Ereignisse in Rumänien allerdings überstürzt, und zwar durch das Drängen der Ententemächte, die weniger vom militärischen als vom politischen Standpunkte Rumäniens Hilfe schätzten, da sie hofften, Bulgarien zu einem Sonderfrieden zu veranlassen. Zu der Tat wäre ein solcher Sonderfrieden für die Entente äußerst bedenklich gewesen.

Daraus erklärt sich der große Staupreis, den die Entente Bulgarien anzubieten gewillt war. Er sollte darin bestehen, Bulgarien die Linie Enos-Midia, Rawala, Griechisch-Razedonien, Serbien und die 1913 entlassene Dobruška zuzusichern. Man hielt Bulgarien vor Augen, Griechenland sollte eben mit allen Mitteln gezwungen werden, sich zu übergeben.

Die Entente habe falsch gerechnet, wie denn überhaupt ihre Balkanpolitik als einer unüberlebenden Reihe von Trugschlüssen und Fehlschlüssen bestehe. Sie vergaß, daß Bulgarien nicht nur vorübergehende Erfolge kämpft, sondern um die endgültige Überwindung seiner nationalen Ansprüche. Ferner erklärte Sterneltshew, daß die lange Spanne bis zur bulgarischen Kriegserklärung an Rumänien militärische Gründe hatte. Die bulgarischen Beziehungen zu Griechenland seien sehr gut.

### Ein japanischer Kreuzer gesunken.

28. Sept. Der „Dund“ meldet nach dem „Küchik Inzaid“, der japanische Kreuzer „Asaka“ sei während eines Sturmes an der Küste von Hokkaido (der nördlichsten der großen japanischen Inseln, S. Schrift.) gesunken. Die Besatzung bestand aus 110 Mann.

### Ein sachmännisches Urteil.

(37.) Der japanische General Takada, der an der Spitze einer japanischen Militärabordnung ungenügend in Tokio weilte, erklärte einem Mitarbeiter des „Dzennka Tagblad“, daß er persönlich und als Offizier nicht anders könne, als die Tapferkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten und die Standhaftigkeit dieser Völker zu bewundern.

### Die Schlacht nördlich Dobritsch.

Sofia, 11. Sept. Über den Zusammenstoß der bulgarischen Truppen mit den Russen nördlich von Dobritsch meldet die „Kambana“: Eine russische Brigade ging, unterstützt von rumänischer Infanterie und Artillerie, in dichten Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die rumänischen Reiter nahe heranrücken und wählten dann die ganze Brigade mit vernichtendem Feuer nieder. Die Rumänen ergriffen panikartig die Flucht und wurden von den Bulgaren bis Chelawarow verfolgt. Das ganze Schicksal der russischen Reiter bedeckt, darunter befand sich auch der Brigadeführer in der Person des Obersten mit seiner Bedienung, wurde verwundet und gefangen. Als die Russen um Hilfe riefen, weil sie „Brüderchen“ seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie „zur Nothilfe“ geladen. Die bulgarischen Soldaten waren besonders erbittert, weil sie in der Dobruška-Expedition sechszig Leichen und fünfzig Leiber gefunden. Andere hervorragende Bürger hatten die Rumänen weggelassen. Während der Schlacht brachten Werfer und Mörser Wasser zur Kühlung der Maschinengewehre in Krügen und Kesseln herbei.

### Die Russen im rumänischen Heer.

Sofia, 11. Sept. (Str. Bl.) Einer „Matin“-Wendung zufolge erhielt der Chef der russischen Truppen beim Betreten Rumäniens ein Proklamationswort, wonach die russischen Truppen sofort einen Bestandteil des rumänischen Heeres bilden.

### Hindenburg an der Westfront.

Zu diesem Thema schreibt Prof. Dr. Georg Wegener, der Kriegskorrespondent der „Köln. Zeitung“:

**General Hauptquartier, 10. Sept.** Der neue Generalstabschef, Feldmarschall v. Hindenburg, befindet in diesen Tagen zum ersten Male die Westfront. Ich war auf dem Bahnhof, als sein Zug einlief. Zuerst entließ ihm der Kronprinz, der Hindenburg eine Strecke des Geleits gab, und begrüßte die auf dem Bahnhof zum Empfang versammelten Offiziere, dann der Feldmarschall. Ich hatte Hindenburg bisher nie gesehen und war überrascht von dem Eindring. Eine hohe, imponierende Gestalt von einer wundervollen Ruhe und gelassenen Sicherheit in jeder Bewegung, im Typus unmittelbar an Bismarck erinnernd. Er erschien mir auch ungleich jugendlicher und frischer, als ich gedacht hatte. Nach der Bewillkommung durchschritt der Kronprinz, und Hindenburg mit dem Gefolge den Bahnhof zu den draußen stehenden Wagen. Der Kronprinz ließ in seiner Ehrerbietung den Kopf zu seiner Rechten legen, und unter lautem Hurra der vernehmlichen Menge führte beide zur Stadt.

**Große Verluste der Buren und Engländer in Deutsch-Südafrika.**

Der Engländermacht gewordene Burengeneral Smuts hat im Ganzen 120 000 Mann gegen die

deutsche Schutztruppe in Ostafrika geführt. Davon soll ungefähr die Hälfte also über 60 000 Mann, durch Hunger oder Seuche gefachelt worden sein. Neue Rekruten sind aber sehr schwer zu bekommen, da jeder die Seuchengefahr und die furchtbaren Strapazen eines solchen Aufmarsches fürchtet. Smuts verlor nicht weniger als 9000 Pferde und Maultiere durch die Pestseuche.

Der weitaus größte Teil der furchterlichen Mannschäfts-Verluste ist auf die Seuchen (Pest und Typhus), sowie auf die gefährlichen Tropenkrankheiten (Malaria, Schwarzwasserfieber, Dysenterie) zurückzuführen. Denn die sanitären Zustände bei den Smuts'schen Truppen spotteten jeder Beschreibung und hielten einen Vergleich mit den entsetzlichen sanitären Vorkommnissen der Engländer in Mesopotamien in jeder Weise aus, ja, werden beinahe von den ostafrikanischen sanitären Zuständen der Engländer noch übertroffen!!

Der Mangel an Nahrung und Arzneimitteln, besonders an dem unentbehrlichen Chinin, ist sehr groß. Darum ist es kein Wunder, wenn sich die gefährliche Malaria und andere Fieberkrankheiten bei den Buren, Engländern und Indern in erschreckender Weise breitmachen und schon viele Tausende von Opfern geerntet haben! Wie unheimlich die Malaria bei den Smuts'schen Truppen um sich gegriffen hat, zeigt der Umstand, daß beinahe das ganze Smuts'sche Hauptquartier, auch selbst General Smuts, von sehr schweren Malariaanfällen befallen wurden.

Sicherlich sind die Leiden der von den Tropenkrankheiten befallenen schwarzen und indischen Hilfskräfte, dieselben werden von den Engländern infolge des schon angeführten Mangels an allem einfach ihrem Schicksal überlassen. Die Folge davon ist, daß Hunderte und Tausende der von den Engländern zu Kriegsdiensten gerechneten Eingeborenen und Indern in den unzähligen englischen Campenlagerten jämmerlich zugrunde gehen.

### Eine Riesenerplosion hinter der britischen Front.

New York, 5. Sept. (W.) Junkspruch des Vertreters des W. Die „New York Times“ veröffentlicht eine von der Universal Press Association in New York verbriefte Nachricht, in der sie den Brief des Mitgliedes des britischen Parlamentes King anführt, worin er sagt, kurz vor dem 16. August habe sich die größte Explosion, von der man je gehört hat, hinter den britischen Linien in Frankreich ereignet. Der Verlust an Munition werde auf 25 Millionen Dollars geschätzt.

### Von der Westfront.

Es ist der gewaltige Vorstoß gegen unsere Linien gewesen, der in den letzten Tagen sich im Sommergebiet abspielte. Sowohl an räumlicher Ausdehnung, wie an Zahl der eingesetzten feindlichen Truppen übertraf er alle vorhergehenden. Am 2. Juli brachen auf der 10 Kilometer langen Strecke von Hozières bis Bernandvillers 17 Divisionen vor mit mehr als 200 000 Mann. Noch vorüber waren die englischen Massen am 24. Juli, wo auf der Linie Thiepval-Banville von rund 10 Kilometer 4 englische Divisionen ins Gefecht traten. Es folgte der 18. August, an dem zwischen Villers und Clercy auf 20 Kilometer zwölf englische und französische Divisionen kämpften. Jetzt sind bei einer Verlängerung der Front auf 30 Kilometer von Beaumont-Hamel bis Chilly südwestlich von Chaulnes bereits 28 feindliche Divisionen, also rund 330 000 Mann, gesammelt worden, und Erfundungen haben ergeben, daß die Franzosen alle nur irgend verfügbaren Truppen nach der Somme zusammenziehen. Sie tragen auch die Hauptlast des unabweisbar blutigen Kampfes, bei dem allmählich unsere Verluste hinter denen des Gegners erheblich zurückbleiben. Am Donnerstag beschränkte sich die Kampfartigkeit nördlich der Somme wesentlich auf die Artillerie, während Infanterie weniger ins Gefecht kam. Gestern, das am 6. September teilweise in Besitz des Feindes gefallen war, wurde ihm oberhalb wieder abgenommen, und ebenso ein jeden Abend nach Osten von Clercy aus geordneter Angriff abgefochten. Einen kleinen Geländegewinn konnten die Franzosen in dem Südbereich erreichen, wo sie auf der Linie von Chilly bis Barleux besondere Anstrengungen machten. So drangen sie am 6. in den nordwestlichen Teil von Berra ein, in den Nordteil des Dorfes von Denicourt und in den nordwestlichen von Bernandvillers und kamen bei Chaulnes vor die dritte Linie unserer vordersten Stellung, wo sie aber durch Gegenstoß sofort wieder zurückgeworfen wurden. Nach am 7. letzten sie bei Bernandvillers diese Vorstöße fort, die im allgemeinen identisch, nur bei Berra bielten sie sich in einzelnen Grabenteilen von geringer Breite. Als Geländegewinn der letzten Tage läßt sich feststellen, daß der feindliche Erfolg, der aus den Franzosen kam, unbedeutend ist, obwohl das so tiefe und zum Teil ganz frische Kräfte verwendet wurden. Wir halten unsere Stellungen überall fest in Händen, auch dort, wo die ersten Graben der vordersten Stellung durch die zunehmenden Gewalt des Artilleriefeuers aus allen Hüllern nicht gehalten werden konnten. Bei Verdun waren wir angewiesen, einen Teil der von uns genommenen, mit hoch einbetonierten Maschinengewehrstellungen besetzten Sonville-Schlucht vor sehr starken feindlichen Anzügen wieder zu räumen.

### Verhinderte Rückkehr von Rumänen.

Budapest, 9. Sept. (Zen. Bl.) Nach der Kriegserklärung der Türkei reisten viele Rumänen von dort nach Bulgarien, um von hier aus die Heimat aufzusuchen. Der „Kambana“ zufolge wurde ihnen aber die Weiterreise nicht gestattet, solange nicht das Schicksal der in Rumänien befindlichen Staatsangehörigen der Mittelmächte geklärt ist.

### Europa vor einer Hungersnot?

Saaq, 9. Sept. (Sf.) Der „New York Times“ veröffentlicht einen interessanten Leitartikel über die Ernährung Europas, wobei er zu dem Schluss kommt, daß bei einer längeren Fortdauer des Krieges der Nahrungsmittelmangel für Europa zu einer Hungersnot führen könne. Die normale Ausfuhr aus Rußland sei für Westeuropa annähernd abgebrochen. Für die

Ausfuhr aus Südamerika mangelte der nötige Schiffsraum. Aus Nordamerika sei eine gleiche Ausfuhr wie im Vorjahre nicht zu erwarten. Minister Garcourt habe vor kurzem im englischen Unterhaus auf eine Frage über die Steigerung der Brotpreise in London geantwortet, daß diese Erhöhung lediglich eine Folge der Steigerung der Weizenpreise in Nordamerika sei, die durch die unglückliche Ernte verurteilt werde. An einem Tage im August sei der Preis für nördlichen Manitoba-Weizen in Marlane von 57 sh auf 72 sh 2 d gestiegen. Aus den offiziellen Veröffentlichungen über die Landwirtschaft Rußlands im Jahre 1915 ergaben sich sehr beunruhigende Ziffern für den Viehbestand. Die 40 Millionen Stück Vieh vom Jahre 1913 seien auf 31 Millionen Stück herabgegangen. In einigen Städten herrsche bereits Mangel. Die Regierung selbst aber habe keine einzige Maßregel getroffen, um eine Katastrophe zu vermeiden. Die Frage sei nun, ob nicht bereits jetzt schon beinahe ein Jahr nach der Verminderung des Viehstandes von 40 auf 31 Millionen Stück eine große Katastrophe von Seiten Rußlands drohe. Durch Torpedierung und Minen gingen eine Anzahl Schiffe verloren. Der nächste Weg nach den Getreide produzierenden Ländern sei gesperrt. Außerdem seien Getreideschiffe zu wiederholten Malen (von England, S. V.) angehalten worden. In der letzten Zeit hätten Schiffe mit Mais in England während sechs Wochen verbleiben müssen, wodurch die gesamte Maisladung verderben sei. Es drohe Mangel an Brotfrucht und vor allem an Viehfutter. Allseitig höre man, daß die Bauern die Schweißarbeit einstellen. Viehdiebstahl sei in großer Menge vorhanden, aber es fehle an den Mitteln, um das Viehdiebstahl während des Winters darzubringen.

### Eine amerikanische Stimme.

Der bekannte amerikanische Journalist William Randolph Hearst sagt in einem langen Leitartikel in „American“: Der europäische Krieg kann in alle Ewigkeit verlängert werden, wenn die kämpfenden Staaten von den Vereinigten Staaten Waffen, Munition und Geld erhalten können, um ihre Bevölkerung hinanzubringen. Und wenn der Krieg endlich fortgesetzt wird, so wird völlige Verwüstung und Zerrüttung die Folge sein. Die europäischen Länder mit Geld zu versehen zur Fortsetzung der unerbittlichen Kriegführung, das ist nicht nur ein Uebel und unmenschlich, sondern es ist unklug und gefährlich für unser Land. Denn die Verwüstung und Ermüdung der weißen Rasse macht die gelbe Gefahr immer bedrohlicher. Heutzutage hebt hervor, daß die Kriegslage heute nicht wesentlich von der vor einem Jahre verschiedenes ist, als England seine erste Anleihe in den Vereinigten Staaten unterzubringen mußte. Er weist auf den kleinen Geländegewinn der Alliierten an der Westfront im Betrage von etwa vierzig Quadratkilometern hin und stellt dem den deutschen Gewinn in der Ostfront im Betrage von ungefähr 80 000 Quadratkilometern gegenüber. Heutzutage kommt zu dem Schluß: Es ist Pflicht Amerikas und des amerikanischen Volkes, den Friedensschluß zu befördern und zu beschleunigen und nicht den Krieg in die Länge zu ziehen.

### Japanische Bewunderung für Deutschland.

In dem Schreiben eines in Japan lebenden Neutralen, das von dem „Amsterdamer Handelsblatt“ veröffentlicht wird, findet sich eine bemerkenswerte Mitteilung über die deutschfreundliche Gesinnung der Japaner und die Geringschätzung, die nicht nur von ihnen, sondern auch von den in Japan lebenden Angehörigen der neutralen Staaten den Engländern entgegengebracht wird. Im Hinblick auf eine Betrachtung über die gegenwärtige Kriegslage, von der Japan so gut wie überhaupt nicht berührt werde, wenn man von den Munitionslieferungen abläßt, die es seinen Verbündeten für leeres Geld liefert, heißt es in dem Briefe weiter: „Das Zeitworte hierzulande aber ist, daß man in Japan für die Deutschen und ihre fortgesetzten Erfolg eine große und ehrliche Bewunderung empfindet. In einem kürzlich erschienenen und vielgelesenen Buche bekennt sich ein japanischer Offizier rückhaltlos als Bewunderer des deutschen Heeres und äußert, daß es für ihn, an dem endgültigen Siege solcher Truppen zu zweifeln. Späthilfen für England findet man in Japan kaum, auch nicht in den Kreisen der Neutralen. Man haßt ihre sinnliche Annahme, die in ihren Großreden zum Ausdruck gelang, und ihre vielfachen Niederlagen erregen hier Haß und Spott. Die Neutralen der Welt, die einst im Gegenzug zu denen des Westens als wahr und allein den Totenden entsprechend galten, haben längst ihr Ansehen verloren, man hat den Wert u. die Wahrheit der deutschen Berichte im Laufe des Krieges kennen gelernt, und in Japan herrscht nur eine Stimme darüber, daß Englands Ansehen in ganz Asien und auch bei den neutralen gebildeten Mächten der Welt eine unheilvolle Erschütterung und Einbuße erlitten hat.“

### Nikolajewitsch und Dimitriew.

Stockholm, 10. Sept. (Zen. Bl.) Großfürst Nikolajewitsch wird nach Meldungen russischer Zeitungen in Wien erwartet, um dort aus noch Rumänen weiterzujahren. Der Vizegeneral Radlo Dimitriew wird der russischen Balkanarmee nicht zugezählt, sondern behält vorläufig sein Kommando auf der Nordfront unter General Nischi.

**Die Offensive an der Somme in neutralem Urteil.** Stockholm, 10. Sept. (W.) Ueber die neue Offensive an der Somme schreibt „Evenska Dagbladet“:

Das Ergebnis der blutigen, munitionsverschlingenden Kämpfe der letzten Tage sind somit zwei Einbußungen von einigen Kilometern Tiefe und Breite auf beiden Seiten der Somme. Irrend eine Entscheidung ist durch die Kämpfe, die jetzt schon zwei Monate dauern, nicht gebracht. Allerdings behauptet die Entente: General Hoch habe alle gewünschten Ziele erreicht. Dazu gehört vielleicht auch die Befreiung der Dörfer, die jetzt den Deutschen weggenommen worden sind. Nach französischen Photographien von der eroberten deutschen Stellung zu urteilen, dürfte es den früheren Einwohnern doch recht schwer werden, die Stelle zu finden, auf der ihr Dorf früher lag. Somit dürfte der Wert der Befreiung ziemlich gering sein. Soll ganz Frankreich nach General Fochs Methode befreit werden, so würde das Land in eine Wüste verwandelt. Heutzutage bestehen gar keine Aussichten auf eine solche Befreiung. Dazu ist der deutsche Wall allzu hinderlich und die Stoffkraft der Entente allzu schwach, mag man auch in diesen Tagen von den Schlachtfeldern der Somme aus politische Gründe noch so viel Lärm machen.

### Der Seekrieg.

Saaq, 10. Sept. (Sf.) Reuter meldet aus London: Wagh berichtet, daß das englische Dampfschiff

„Hazelwood“ bei Harmonth zum Sinken gebracht worden ist. Auch das englische Dampfschiff „Anques“ ist zum Sinken gebracht worden.

### Ausgedehnte französische Truppentransporte.

Bern, 10. Sept. Schweizerische Blätter melden von der französischen Grenze, daß die Züge in Frankreich durchweg stundenlanges Verweilungen erleiden, die auf die anhaltenden Truppentransporte zurückzuführen sind. Besonders auffallend seien die umfangreichen Transporte französischer Kavallerie in Massen nach der Sommerfront.

### Der italienische Wirtschaftskrieg.

Bern, 10. Sept. (W.) In Basel sind von den Militärbehörden Waren im Werte von einer Million Lire, der Firma Gebr. Böckling in Mailand gehörig, beschlagnahmt worden. Der Gegenwert werde nach dem ministeriellen Erlaß bei einer öffentlichen Auktion hinterlegt.

Lugano, 10. Sept. (Sf.) Die Mailänder Niederlassungen der Elektrizitäts-Gesellschaft Ganz und Arthur Krupp sind die ersten, die dort als feindliche Unternehmungen beschlagnahmt wurden.

### Ausweisung von Deutschen und Österreichern aus Griechenland.

Amsterdam, 10. Sept. Die Times erfährt aus Athen, daß der französische und der englische Gesandte der griechischen Regierung eine Erlaß von 60 Deutschen, Österreichern und Ungarn mit dem Erlaß um ihre Landesverweisung zugestimmt haben. Der Minister des Innern befehle den betreffenden Personen, die in Athen wohnen, noch in der Nacht und den in der Provinz wohnenden, vor Samstag das griechische Gebiet zu verlassen.

### Ostasien.

#### Geheime Forderungen Japans.

Neuwort, 7. Sept. Junkspruch des Vertreters des Russischen Bureaus: Drahlungen aus Washington melden, daß Japan infolge des Zusammenstoßes chinesischer und japanischer Truppen in Chengdeh in der Ostmancholie am 13. August geheime Forderungen an China gerichtet habe. Die Lage sei sehr ernst. Glaubwürdige Berichte sagen, die Forderungen bedrohen die Herrschaft Chinas über die ganze innere Mancholie. In diesem unklaren Kreise beobachtet man die Entwicklung der Dinge mit viellicher Sorge, da man eine neue chinesisch-japanische Krise befürchtet, die auch die Interessen der Vereinigten Staaten berührt.

### Deutschland.

\* Der Besuch des Königs von Bulgarien. Berlin 11. Sept. Der Besuch des Königs von Bulgarien beim deutschen Kaiser im Hauptquartier im Osten ist ein neuer äußerer Ausdruck des engen und festen Bündnisses. Der Besuch gilt nach der offiziellen Mitteilung Besprechungen der beiden Monarchen. König Ferdinand ist von seinem Stabchef begleitet, und auch der Kaiser entbehrt nicht seines verantwortlichen politischen Beraters. Man kann sich ohne weiteres denken, daß die Ereignisse der letzten Wochen, das Eingreifen Rumäniens in den Krieg, das energische u. erfolgreiche militärische Auftreten der Bulgaren in enger Verbindung mit dem deutschen Truppen und standes andere auf dem Balkan Gegenstand zu Besprechungen der beiden Monarchen im Hinblick auf die augenblickliche Situation und vielleicht noch mehr auf die zukünftige Entwicklung bilden. Eine besonders konkrete, der augenblicklichen Lösung bedürftige Frage liegt, wie wir zu vermuten Anlaß haben, diesem Besuche nicht zu Grunde.

### Holland.

#### Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 9. Sept. Der „Telegraaf“ meldet aus Weltevreden: Die Russen haben den Namen Weraa Landest in Sturm. Die indische Polizei ist zur Seite des Islam übergegangen.

### Griechenland.

#### Griechische Offiziere schüben den König.

Amsterdam, 9. Sept. Infolge der unruhigen Verhältnisse, die auch in Athen herrschen, haben sich griechische Offiziere im königlichen Palaste eingefunden, die den König gegen etwa beabsichtigte Attentate beschützen. Die Lage ist äußerst ernst, doch erwartet die Mehrzahl der Bevölkerung noch immer, daß die Entente Griechenland nicht zum Arzge freiben werde, da das griechische Heer dem König und der Regierung treu bleibt, solange diese nicht gemeinsame Sache mit der Entente macht.

Saaq, 9. Sept. (Sf.) Der Wiener Korrespondent der „Times“ meldet, daß König Konstantin am Mittwoch 157 Offiziere der 11. Division aus Saloniki in Athen empfangen hat, die sich geweigert hatten, sich der revolutionären Bewegung anzuschließen. Unter ihnen befanden sich mehrere Offiziere, die an dem Angriff auf den leitenden Redakteur des venizelistischen Blattes in Saloniki teilgenommen hatten. Der König hielt eine Ansprache, in der er ihre Treue lobte und rühmte. Mit johlendem Beifall und unter Anführung mit Wärmern, wie Sie es sind, bin ich bereit, jedem Feind zu trotzen.“ Weiter sagte der König, daß ihre Namen mit ehernen Buchstaben in die Geschichte eingeklebt seien. Der König fuhr fort:

Sie haben eine unerlässliche Disziplin, Treue und Ergebenheit gegen Ihren König gezeigt. Durch Ihre Haltung haben Sie die gebrauchte, die ihren Eid brachen, unter denen sich bedauerlicherweise auch ein General befindet, der Führer, der Ihre Division kommandierte. Ich gratuliere als König und Chef. Sie legen mir Balsam auf das Herz. In diesem Augenblicke geben meine Gedanken zu den tapferen Unteroffizieren und Leuten der 11. Division, denen ich meine Grüße und Glückwünsche überende.

#### Kaiserliche Gedenkreden.

Saaq, 9. Sept. (Sf.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom Mittwoch: Die Einberufung der fünf Jahresklassen von Reservisten ist aufgeschoben worden.

### Schweden.

#### Ein schwedisch-englisches Abkommen.

Stockholm, 10. Sept. (W.) Meldung des Schwedischen Telegramm-Bureau: Zwischen der schwedischen und der englischen Regierung ist eine Verständigung erzielt worden, auf Grund deren die englische Regierung sich verpflichtet, gegen gewisse Jagetierarten von schwedischer Seite die Einfuhr von höchstens 150 000 Tonnen isländischer Geringe nach Schweden für Rechnung der De-

Betriebsmittelkommission nicht zu verhindern. Im übrigen bemüht sich die englische Regierung, wenigstens 150 000 Tonnen norwegische Heringe für die Einfuhr nach Schweden zur Verfügung zu halten.

### Sofales.

Limburg, 11. September.

**Werberveranbarung für die 5. Kriegsanleihe.** Gestern nachmittags sind im Saal der „Alten Post“ eine stark besuchte Versammlung der Vertrauensmänner des Kreises Limburg zur Besprechung der Propaganda für die 5. Kriegsanleihe statt. Herr Bürgermeister a. D. Donatmann Kattler eröffnete als Vorsitzender die Versammlung, um dann nach einigen Wünschen an einen Hinweis auf die 5. Kriegsanleihe Herrn Benario (Kantf. Sta.) Frankfurt, das Wort zu erteilen. In längerer Rede streifte Redner unsere politische und militärische Lage, um dann zur gegenwärtigen Wirtschaftspolitik überzugehen und auszuführen, wie es unsere Pflicht sei, auch auf diesem „Kriegsanleihe“ den Sieg davonzutragen. Rühmten wir diesen Kampf nicht, so sind alle Siege und Opfer unserer Feinde an der Front nutzlos geworden und die Feinde werden in unser Land eindringen, uns besetzen und uns einen Frieden diktieren, dessen Folgen Deutschland noch in den nächsten Jahrzehnten zu spüren wird. Um von den eindrucksvollen Steuerfällen, die durch die gewaltige Kriegsanleihe, die unsere Feinde von uns fordern, gar nicht zu reden, wäre unsere Industrie auf Jahre hinaus von dem Weltmarkt verbannt u. die unter Land bei einer feindlichen Invasion ausbleibe, behält uns Ostpreußen und ist uns ein Bild auf die Schlachtfelder der Champagne, Somme und vor Verdun. Der Feind muß also unseren Lande ferngehalten und befreit werden, was es Leben, was es Wille. Um dies zu erreichen, müssen wir hinter der Front einheitlich mit unserer Waffe, der Kriegsanleihe, leben und müssen dem Staat durch eifrige Bezahlung die Mittel in die Hand geben, den Feind niederzuwerfen. Bei dieser 5. Kriegsanleihe eracht ich besonders an die Landwirte, Kraft die Aufforderung: „Reinigt die Anleihe, ihr Vorkümpfer!“, bei eurer guten Ernte, deren Verkauf sich wieder Geld in die Kasse bringt! Die Anleihe ist kein Opfer, sondern ein Geschäft. Im Verlaufe des weiteren Vortrages schloß sich der Redner mit den Bestimmungen der Anleihe, die aus den Anzeichen und Merkmalen zu erkennen sind, dabei hier keiner besonderen Erörterung bedürftig; dann ging er zu den Einwürfen gegen die Anleihe über, widerlegte sie der Reihe nach. Er kam dabei zu sprechen auf die „Sonderbeurteilung der Kriegsanleihe“, welches Gerücht ebenso infam und ausgeschlossen sei, wie eine Indiskretion bei Kriegsanleihebestimmungen z. B. der Steuerbefreiung gegenüber. Diese Gerüchte sind eben von feindlichen Agenten verbreitet, um den Erfolg der Anleihe zu lähmen. Die oft geltend gemachten Bedenken: ich habe momentan kein Geld, oder: ich muß vielleicht in absehbarer Zeit Barzinsen in den Fingern haben, werden schon durch die Umstände, daß man erstens das Geld noch gar nicht zur Stelle zu haben braucht, sondern in bestimmten Raten zahlen kann, und zweitens, bei eventuellem Bedarf an Barzinsen das Anleihepapier unter günstigen Bedingungen bei der Reichsbank in Zahlung geben kann, beseitigt werden. Ferner wird oft die Frage laut: Wenn das deutsche Reich mir auch mein Geld wieder bezahlen und werden die Zinsen nicht heruntergedrückt? Die Antwort darauf lautet, daß das deutsche Reich, die deutschen Bankhäuser mit ihrem ganzen Vermögen und mit allen ihnen Einkünften für die Sicherheit der Anleihe haften und daß die Zinsen von 5 Prozent bis 1924 garantiert sind, ferner daß Deutschland allein schon deshalb, um seinen Kredit auf dem Weltmarkt nicht zu verlieren, an eine solche Maßnahme nicht denken kann. Es gibt aber auch Leute, die sagen, wenn ich Kriegsanleihe weiche, verlängere ich den Krieg. Nein, gerade das Gegenteil ist wahr, wenn ich zeichne, so verkürzt ich den Krieg, indem ich die Normung der Feinde auf eine Erbschaftung Deutschlands zu Schanden werden lasse. Hält aber die Anleihe nicht aus, so werden unsere Feinde ermutigt, durchzuhalten. Der Redner schloß mit einem Appell an die Solidarität der Vertrauensleute, von deren großem Eifer er überzeugt ist. Wenn jeder seine Schuldigkeit tue und sich als edler Deutscher zeige, dann sei es ihm um das abermalige glänzende Gelingen der Anleihe nicht bangen. In den sich an den Vortrag anschließenden freien Debatten wurden manche gute Anregungen und Wünsche geäußert; alleits war man davon überzeugt, daß auch der Kreis Limburg wieder seine Pflicht bei der neuen Kriegsanleihe voll und ganz erfüllen werde, auf daß das National abermal ein recht glänzendes sein werde. Eine bessere und sichere Kapitalanlage als die Anleihe gäbe es nicht. In der Kriegsanleihe müsse sich das ganze Volk ohne jeden Standesunterschied beteiligen. Alle Bedenken seien nicht gerechtfertigt. Es müsse vielmehr überall die freudigste Stimmung für das vaterländische Werk herrschen. Der Vorsitzende schloß mit einem warmen Dankwort an alle Erscheinenden, die sich ohne Zweifel ausnahmslos als Vorkämpfer für die Kriegsanleihe bewähren und überall mit Rat u. Tat arbeiten würden. Die beste Antwort die „Wer hinter der Front“ unseren strengen Feinden geben können, sei ein abermalig glänzender Erfolg unserer Willküranleihe.

Infolge Personalmangels leben sich die Limburger Herren Josef Braun, Andreas Diener, A. Müller (Nobber Bl. D. Fischer) und Glaser u. Schmidt genötigt, mittags von 1-2 Uhr ihre Geschäftsläden geschlossen zu halten.

**Sonderübertragung.** Die seit 14 Tagen aufgezogene Dübnerjagd ist in diesem

Jahre so wenig ergiebig, wie seit langem nicht. Trotzdem, daß jetzt die Felder leerer werden, sind Stetten so selten, wie vorher als die Frucht noch stand. Sogar in Rheinbessen ist das Ergebnis der Jagd nur ein Viertel von dem wie im Vorjahre. Bemerkenswert ist hier, daß viele alte Jäger in den nicht sehr starken Völkern sich befinden. Wachteln werden heuer mehr als im Vorjahre angetroffen.

**Sandwerklicher Fortbildungskurses zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung.** In der Veranstaltung, welche die gewerbliche Fortbildungsschule im Interesse des gewerblichen Volkstums eingerichtet, tritt jetzt eine neue Maßnahme. Mit Genehmigung der Sandwerkammer zu Wiesbaden und zugleich mit deren Unterstützung findet ein Kurse statt zur Vorbereitung von Sandwerkern auf die Meisterprüfung in ihrem Beruf. In diefer Kurse ist Gelegenheit sich in Kenntnis der gewerblichen Gesetzgebung (Reichsgewerbeordnung), der handwerklichen Buchführung einzuarbeiten, fachliche Kalkulation zu betreiben und berufliches Zeichnen zu üben. Alle Sandwerker aus dem Sandwerkammerbezirk Wiesbaden u. auch andere, welche die handwerklichen Kräfte zur Erlangung des kleinen Befähigungszeugnisses noch nicht gemacht haben, können daran teilnehmen. Ebenso auch jeder Sandwerker der sich für diese Weiterbildung interessiert. Raumentlich werden die Sandwerker aus dem Kreisbezirk entlassen Sandwerker auf die Einrichtung zu ihrer Weiterbildung aufmerksam gemacht. Nach dem Kurse wird auch Gelegenheit gegeben die Meisterprüfung abzulegen. Eventuell ist sogar in den Räumen und Lehrschritten der Schule Gelegenheit dazu für Meisterfrauen und Töchter die für den im Felde stehenden Gatten und Vater das Geschäft weiterführen, wird nächstens auch Gelegenheit gegeben, namentlich in der gewerblichen Buchführung sich Kenntnisse zu erwerben und Rat zu holen. Es wird darüber noch zur Zeit berichtet. Jederlei Auskunft erteilt der Fortbildungsschulleiter Dicker in Limburg a. d. Ruhr, Schulgeschäftsstelle im Schloß. Dort werden auch Anmeldungen entgegengenommen.

### Provinzielles.

**\* Diez, 9. Sept.** Der städt. Beinhalter, Unteroffizier Hans Köffler d. beim Inf.-Regt. 358, wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

**\* Abt, 10. Sept.** Der Gefreite Jakob Mat. Sohn der Witwe Josef Mat von hier, welcher auf dem südlichen Kriegsschauplatz kämpft und Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. ist, wurde nun auch durch Verleihung der österreichischen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet.

**\* Niederbreiten, 9. Sept.** Dem Gefreiten Franz Weier, Telefontruppe Inf.-Regt. 80, Sohn des Weichenstellers Joh. Weier von hier, wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde im Westen des Eisernen Kreuz 2. Klasse verliehen.

**\* Weilburg, 9. Sept.** Er soll nun einmal tot sein, der Musikföhrer Adam Wilhelm Gerhardt von Dillhausen, lebt aber nichts desto weniger immer noch. Gerhardt wurde am 22. 3. 1915 als vermißt gemeldet, nachdem er sich in den Karpaten die Füße errioren hatte und in ein Lazarett gebracht worden war. Nach längerer Zeit wurde Gerhardt dann in der ostlichen Verlustliste als gefallen gemeldet. Dieser Tage erhielten die Eltern des Gerhardt von der Deutschen Kriegsgefangenen-Ausweisung in Kaslo die Nachricht, daß ihr Sohn am 26. 2. 1915 im Weiersee-Lazarett 80 in Dux in Ungarn im Einzelgrab Nr. 189 auf dem reformierten Friedhof begraben worden sei. Trotz dieser amtlichen Mitteilung lebt Gerhardt aber immer noch und befindet sich, nachdem ihm der linke Fuß im Lazarett halb abgenommen worden war, in der Weilburger Kriegsjürsorge und erlernt bei Meister Wittban in Weilburg das Schuhmacherhandwerk. — Man kann also immer noch leben, auch wenn man amtlich tot geführt wird.

**\* Montabaur, 9. Sept.** Rusföhrer Erich Stank, 3. Kl. im Lazarett in Göttingen, Sohn des Herrn Karl Stank-Montabaur, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

**\* Nappach, 9. Sept.** Der Rusföhrer Josef Buch von hier erhielt für hervorragende Tapferkeit in den Kämpfen bei Verdun das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

**\* Aus dem Untertann, 10. Sept.** Die Ausfuhr von Pflaumen und Zwetschen im diesseitigen Kreise wurde verboten, bis die minderbemittelte Bevölkerung den Bedarf gedeckt hat. Der Höchstpreis ist 10  $\mathcal{M}$  pro Zentner beim Erzeuger.

**\* Marienberg, 10. Sept.** Auf der Braunkohlengrube „Neue Hoffnung“ wurde der anwesende Betriebsleiter Bürgermeister Kempf von Großleien dadurch schwer verletzt, daß ihm eine Ähre im Gesicht von 17 Zentnern auf das linke Bein fiel und dieses unterhalb des Knies zerbrach. Der Verunglückte wurde in die Klinik nach Gießen überführt.

**\* Warburg, 10. Sept.** Der Kriegswalide Appel aus Vangelbad in Oberhessen, der am Neubau des Universitätsverwaltungsgebäudes beschäftigt war, stürzte von einem hohen Gerüst in die Tiefe und war sofort tot.

**\* Von der Falda, 10. Sept.** In Münderhausen entstand Großfeuer. Die Bauernhöfe der Landwirte Adam und Hofmann brannten völlig nieder. Sämtliche Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen.

### Telegramme.

#### Bulgarischer Bericht.

**Siegeische Kämpfe bei Dobritsch.**  
Sofia, 11. Sept. (W.) Bulgardischer Generalstabbericht vom 9. September:

**Rumänische Front: Am Donau-Ufer herrscht Ruhe.** Ob in der Richtung auf Bidin wurden von rumänischen Ufer eines Schwanenflusses abgezogen.

Nach der Kapitulation von Tutrafan haben die Rumänen von linken Donau-Ufer die Stadt beschoßen. Als Erwiderung darauf hat unsere Artillerie Oltenitza bombardiert.

Die Vorrückung in der Dobrudschka dauert mit großem Erfolge fort. Ueberall gefolgt, nicht sich der Gegner zurück. Am 6. Sept. versuchte eine rumänische Division der Besatzung von Silistria, den Truppen von Tutrafan zu Hilfe zu kommen; sie wurde jedoch von unseren Truppen bei dem Dorfe Sarjanlar (17 Kilometer südlich von Tutrafan) angegriffen, geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Wir nahmen hier 3 Offiziere und 130 Mann gefangen und erbeuteten 3 Schanzwerkbatterien, ferner Pistolen und viel Kriegsmaterial.

Am 5., 6. und 7. September entwickelten sich erbitterte Kämpfe in der Gegend von Dobritsch und endeten am 7. nachmittags mit der völligen Niederlage des Gegners, der das Kampfgebiet verließ, gefolgt von unseren Truppen. Von Seiten des Feindes haben an diesen Kämpfen teilgenommen die 61. russ. Division, eine russische Division und die 19. rumänische Reserve-Division.

An der Westfront herrscht Ruhe. Am 5. September haben zwei feindliche Torpedobootzerstörer Kawarna u. Palladisch beschossen, ohne großen Schaden anzurichten. Sie wurden von deutschen Hydroplanen durch Bombardierung vertrieben. Die letzteren Bombardierungen mit Erfolg die russ. Schiffe einheiten im Hafen von Konstanta, Vagarsäiser, Belosuntzowitze u. den Bahnhof. Sie warfen über 200 Bomben auf den Hafen, die Docks und die Stationen von Manakia.

An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

#### Der deutsch-bulgarische Siegeszug in der Dobrudschka.

In klassischer Kürze teilt uns Feldmarschall von Hindenburg mit, daß die starke rumänische Donaufestung Silistria gefallen sei. Näheres wird noch nicht mitgeteilt, weshalb auch wir uns bei der Besprechung noch Reserve auflegen müssen. Zweifellos ist das ein glänzender Erfolg, den selbst Optimisten so schnell nicht erwartet haben. Siderlich ist auch die Kriegsbeute bei der Ertümmung von Silistria keine geringe gewesen; wir schätzen ihre rumänische Besatzung zum mindesten auf 2 Divisionen, also auf ein ganzes rumänisches Armeekorps von rund 30 000 Mann nebst starker Artillerie. Mit dem Falle dieses zweiten rumänischen Donau-Brückenkopfes ist das letzte Hindernis und die 2. Plankestellung aus dem Wege geräumt, durch welche die weiteren Operationen der deutsch-bulgarischen Streitkräfte in der Dobrudschka ernstlich bedroht und behindert werden konnten. Nunmehr ist freie Bahn geschaffen und wird der Vormarsch unserer verbündeten Truppen ein schnelleres Tempo anschlagen können. Die starke rumänische Besatzung der Festung Silistria hatte eine Division zum Entzug oder zum mindesten zur Entlastung von Tutrafan in die rechte Flanke der bei Tutrafan kämpfenden Deutschen und Bulgaren vorgeschickt. Diese Division ist bei Sarjanlar (17 Kilometer südlich Tutrafan) am 6. September kräftig geschlagen worden. Sie scheint hierbei so gelitten zu haben, daß sie dem ihr nachrückenden Sieger vor Silistria keinen Widerstand mehr entgegenlegen konnte. Dieses rasche und mit voller Energie durchgeführte Ausweichen eines einmal erlangten Erfolges, ein Charakteristikum modernster Kriegsführung nach Tarnow-Gortize, kennzeichnet nun auch diesen Feldzugsanfang in der Dobrudschka.

Von großer Bedeutung für das überaus rasche Vorkommen des linken deutsch-bulgarischen Flügels war der heldenhafte Kampf des rechten bulgarisch-türkischen Flügels bei Dobritsch, der nach dreitägigem heftigem Kampfe (am 5., 6. und 7. September) die feindliche Eindringung, die drei Divisionen stark war, am Nachmittag des 7. an scheinend entscheidend geschlagen. Die ganze Entscheidung der Operation weist darauf hin, daß der rumänische Bericht vom 8. September, wonach die Bulgaren aus Dobritsch vertrieben sein sollen, eine echt rumänische Lüge ist.

Nach während der Kämpfe bei Dobritsch breitete sich der ansehnliche rechte bulgarische Flügel am Meeressufer aus. Durch das außerordentlich geschickte Zusammenarbeiten unserer beiden Gruppen von Tutrafan und von Dobritsch behielt die deutsch-bulgarische Führung die Initiative in der Hand und konnte dem Feind das Gefey diktieren. Und darauf kommt es im Kriege an.

Bern, 10. Sept. (W.) „Popolo d'Italia“ sagt in einem Brief aus Rom, man sei dort wegen des deutsch-bulgarischen Vormarsches in Rumänien besorgt und verlange, daß Sarraiti baldmöglichst die Offensive ergreife.

#### Stadt und Festung Silistria.

An der untern über 2 1/2 Kilometer breiten Donau liegt die vor drei Jahren den Bulgaren mit der südlichen Dobrudschka geraubte Festungsstadt Silistria, das römische Durastorum. Dieser wichtige Donaubogen, der ewige Streitpunkt zwischen Walachen und Türken, die nach 1560 dort einen eigenen Statthalter einsetzten, hatte in den Kriegen von 1811 bis 1877, in welchem Jahre Silistria von den Russen eingeschlossen wurde, viel unter den verschiedenen Kriegsgewittern zu leiden, bis er 1878 von den Türken geräumt wurde. Die Festung mit dem Brückenkopf gegen den großen See von Malarasi u. die zwölf Forts, von denen die wichtigsten Medidje und Arab-Tabia sind, sollten nach dem Berliner

Vertrag geschleift werden. Sieben aber erhalten u. sind seitdem als Festung ersten Ranges ausgebaut worden. Die etwa 16 000 Einwohner (zur Hälfte Mohammedaner) zählende Stadt, nach mit dem Duzend Kasernen und den zwei Fortsiedeln noch einen ganzen orientalischen Eindruck, den auch das große Gouvernementsgebäude und die griechische Kirche nicht verwischen können. Der bedeutende Mühlenindustrie und dem sehr großen Handelsverkehr mit Getreide dienen die Donau mit ihren Seiten (Stat. d. R. R. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft) u. der hier abgewinkelte, erst bei Girolowa wieder einmündende Donauarm „Borcea“ mit der Eisenbahnstation Kalarasi mit den Verbindungen nach Bukarest und Konstanta am Schwarzen Meer.

#### Tutrafan und Dobritsch.

(Ab. Eine faszinierende Darstellung der Kämpfe um Tutrafan stellt fest, daß einzelne der Besatzungswerke des Hauptfestungsbereichs von Tutrafan, namentlich die südlichen, das Kuchel und Störke darstellten, was die Befestigungsbedeutung bisher geleistet hat. Dagegen ist die militärische Widerstandskraft der bisher über den Schellenbau herauf gelobten rumänischen Truppen besonders derer, die zum erstenmal im Feuer standen, minderwertig. Schon nach verhältnismäßig kurzer Beschäftigung war der Widerstand der Rumänen gebrochen, und der bulgarisch-deutsche Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen. Viele Verteidiger warteten ihre Waffen fort und ergaben sich oder versuchten die Flucht. Bei dem Zusammenstoß mit den Russen bei Dobritsch haben tatsächlich, wie sich jetzt bestätigt, einzelne rumänische Führer, darunter ein Oberst, unter Verletzung der Stammesverwandtschaft mit den Bulgaren versucht, diese zur Waffenstreichung aufzufordern. Die Aufforderung wurde aber von den Bulgaren durch einen ungestümen Sturmangriff beantwortet, der die überläufigen Russen in die Flucht jagte. Die fliehenden Russen wurden dann durch ein mörderisches Feuer zusammengeschossen.

#### Rumänische Bewegung gegen den Krieg.

(Ab.) Die „Alta. Itg.“ erfährt: Nach einem Bulgarier Telegramm aus Bukarest veranstaltete die Bukarester Bevölkerung, darunter die Arbeiterkreise, eine große Kundgebung gegen den Eintritt Rumäniens in den Krieg. Schließlich wurde unter freiem Himmel eine Massenversammlung abgehalten, an der viele Tausende von Arbeitern und Sozialisten teilnahmen, die einen förmlichen Verlauf nahen. Unter brausendem Beifall verurteilten städtische Redner die vierverbandsfreundliche Politik Bratianus. Schließlich wurde ein Beschlusantrag einstimmig angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn rückgängig zu machen und die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den Mittelmächten wieder anzunehmen.

#### Rumänienfeindlicher Aufruhr in der Dobrudschka.

Stettin, 11. Sept. In der ganzen Dobrudschka mütet ein gefährlicher Aufruhr; die Kriegserklärung Rumäniens war das Zeichen zum Völkchen. Der Aufruhr hat sich nicht nur auf dem neuen Gebiete, sondern auch in der ganzen älteren Dobrudschka, wo gegen Rumänien wegen dessen Wirtschaftlich größter Saß herrschte, ausgebreitet. Die Bewegung begann in Silistria. Aus dem ganzen Lande herbeigeströmte Bauern hielten die bulgarische Flagge. Das schließt zur Niederwerfung der Revolutionäre entstandene dritte Bataillon des Gendarmerieregiments wurde mit lebhaftem Feuer empfangen und in kurzer Zeit auseinandergerannt. Die Rebellen machten dabei über hundert Gefangene. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von den Vorfällen in der ganzen Dobrudschka. Ueberall folgten neue Aufstände. Welche politischen und militärischen Folgen die Ereignisse haben werden, ist nach den bisherigen Nachrichten nicht klar zu erkennen.

#### Die Kaiserin in Gleiwitz.

Gleiwitz, 10. Sept. Die Kaiserin traf gestern mittag zum Besuch der niederländischen Ambassade, im Lazarett hier ein. Nach zweistündigem Aufenthalt erfolgte die Rückfahrt.



**„Unsere Marine“**  
Zigarette  
2 1/2 Pfg.  
einschließlich Kriegsaufschlag

**Trotz Steuererhöhung**  
behalten unsere Zigaretten ihre  
alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzki, Aktiengesellschaft

2216

Verantwortl. für die Anzeigen: J. D. Ober, Limburg.

Die glückliche Geburt eines munteren

## Mädchens

zeigen hoch erfreut nur hierdurch an

**Georg Strieder und Frau**  
Anna geb. Henseler.

Leipzig-Eutr., den 9. September 1916.

**Diezerstraße 36**  
schöne Paradenwohnung mit Bad, 4-5 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktober oder später zu verm.

Eine Korallen-Katze verloren. Abzugeben 5017 Hospitalstr. 19.

### Handwerklicher Fortbildungskursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

An der Limburger Verdunfenschule, welche der gewerblichen Fortbildungsschule angegliedert ist, findet mit Genehmigung der Handwerkskammer zu Wiesbaden und zugleich mit deren Unterstützung ein Kursus statt zur Vorbereitung von Handwerkern auf die Meisterprüfung in ihrem Beruf. In diesem Kursus ist Gelegenheit, sich in Kenntnis der gewerblichen Gesetzgebung (Reichsgewerbeordnung), der handwerklichen Buchführung einzuarbeiten, fachliche Kalkulation zu betreiben und berufliches Zeichnen zu üben. An diesem Kursus können Handwerker, welche ihre Meisterprüfung noch nicht abgelegt haben, welche ihre Meisterprüfung nach dem Kursus Gelegenheit gegeben, die Meisterprüfung abzulegen. Auskunft erteilt und Anmeldungen werden entgegengenommen von Fortbildungsschulleiter Dicker, Schulgeschäftsstelle im Schloß.

Am 8. 9. 16 ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise für Baifaterabfälle“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Anschlägen und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellb. Generalkommando des 10. Armeekorps.**

### Bin verreist

vom Mittwoch, den 13. bis Dienstag, den 19. Sept. Zahnpraxis in diesen Tagen geschlossen.

**Zahnpraxis Viganos Nachfolger, W. Podlaskewski, Dentist,**  
Ohre Schiede 10.

### Bruchbänder

mit und ohne Federn in allen Größen und Formen, werden auf Wunsch auch angepaßt.

**A. A. Döppes, Limburg,**  
3021 Brüdergasse 8.

Braver Knabe als Schriftleiter-Beitrag gesucht.

**Limburger Verlagsdruckerei**

